



Hier finden Sie Berichte und Mails von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die uns zu Bad Dür rheim erreicht haben. Es sind Kopien der Originalschreiben und nur die Namen wurden für die Veröffentlichung auf unserer Homepage gelöscht. Die Verfasser*innen sind uns alle namentlich bekannt.

Hallo ,

gut, dass die Geschichte jetzt endlich hochkommt.

Auch ich war und bin davon betroffen. Ende der 40er Jahre (genau kann ich es nicht mehr sagen, aber ich meine vor 1949) in einem Kinderheim in Bad Dür rheim. Den Namen des Heims weiß ich nicht mehr, erinnere mich aber, dass wir zum regelmäßigen Besuch des Dampfbades das Haus verlassen haben.

Wenn ich die Erfahrungsberichte lese, muss ich einräumen, dass ich relativ glimpflich davon bekommen bin. Trotzdem will ich von einem "pädagogischen Ritual" berichten und wünsche mir, dass die uns damals "betreuenden" Frauen mit ihrer Vergangenheit konfrontiert werden. Wenn sie nicht mehr leben, dann die Heime.

Nachmittags war Bettruhe angesagt. Stille, kein Wort, war das Gebot. Etwa 15 Minuten nachdem wir uns niedergelegt hatten, öffnete sich die Tür zum Schlafsaal und eine Frau kam herein mit einem Stock in der Hand. Sie starrte jedem von uns ins Gesicht und prüfte, ob wir schliefen.

War das nicht der Fall oder glaubte sie, dass das nicht der Fall war, kam das Kommando "Umdrehen" und es gab Stockschläge auf den Hintern. Die wenigsten haben geschlafen, weil sie wussten, was auf sie zukommt. Die Schläge waren im ganzen Saal zu hören. Sonst kein Laut, man musste schließlich schweigen.

Die Schmerzen waren nicht das Schlimmste. Es war die Tatsache, dass man dieser dummen Willkür hilflos ausgesetzt war.

Verhalte dich folgendermaßen: Blende die Realität aus, sonst wird sie noch schlimmer. Schweige, sonst wird es noch schlimmer. Wir haben uns tatsächlich schlafend gestellt, während uns die Hiebe trafen. Tu so, als ob nichts gewesen wäre. Sing am nächsten Morgen fröhlich "horch was kommt von draußen rein". Auch wenn du weißt, dass du am nächsten Nachmittag wieder die Ordnungswidrigkeit des Nicht-Schlafens begehst und dafür Prügel beziehst.

6 Wochen lang. Die Frauen in dem Heim haben bewiesen: Man kann auch in dieser Zeitspanne die Entwicklung eines Kindes nachhaltig kaputt machen.

Mit freundlichen Grüßen

Ich weiß nicht, ob Sie mit diesem Bericht etwas anfangen können. Aber ich wollte das einfach einmal loswerden

(Mail vom 13.03.21)



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Hallo ,
mit meinem Bruder war ich im Februar/März 1972 für sechs Wochen in Bad Dürkheim. Ich war 4,
mein Bruder 5 (wurde dort im März 6).
Laut meiner Heilpraktikerin muss ich wohl ein Trennungstrauma erlebt haben, das sich bis heute
auswirkt. Ich habe sehr wenige Erinnerungen, aber ich möchte damit "aufräumen", um gesünder in
die Zukunft zu gehen.
Ich vermute, dass wir im Kindersolbad des DRK waren.
Kannst du es auf dem beiliegenden Foto erkennen?
Liebe Grüße
(Mail vom 13.03.2021)

Sehr geehrte ,

der Bericht im bayrischen Fernsehen über Kinderverschickung hat mich sehr berührt.
Auch ich war in einem Kinderkurheim in Bad Dürkheim im Schwarzwald. Ich hatte zwar nicht ganz so
schlimme Erlebnisse wie in dem Fernsehbericht, aber uns Kindern wurde das Leben in dieser Zeit
auch schwer gemacht.
Es waren schreckliche Zustände Z.B Zwangsernährung, wir durften nicht schreiben wie es und erging ,
denn die Post wurde korrigiert. Wir mussten am Abend im Zimmer in Eimern unsere Notdurft
verrichten.
Ich bin einmal heimlich nachts auf die Toilette, da ich mich davor ekelte auf einen Eimer zu setzen.
Ich wurde dabei erwischt und musste fast den ganzen Abend in einem Zimmer eingesperrt verweilen.
Das ist nur ein kleiner Ausschnitt von dem was uns Kindern widerfahren ist. Ich habe versucht über
dieses Heim noch mehr ausfindig zu machen, habe aber nur beigefügte Zeilen gefunden.
Wissen sie eventuell mehr darüber? Ich bin Jahrgang 1948 und war mit 10 Jahren in diesem Heim.

1950 wurde das Gebäude an das Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona in Bettingen bei Basel
(vertreten durch den Chrischona-Schwesternverband Lörrach e.V.) verpachtet.

Die offizielle Übernahme durch das Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona erfolgt am 1. April 1951.

1954 wurde das Gebäude durch den St. Chrischonaverband käuflich erworben.
Von diesem wurde im Gebäude zunächst ein Kindersanatorium „Luisenheim“ des
Chrischonaverbandes eingerichtet.

1990 wurde aus dem Haus die Luisenklinik.

Gerne kann ich Ihnen noch mehr berichten, wenn das für Ihre Arbeit wichtig ist.

Mit herzlichen Grüßen,
(Weitergeleitete Mail vom 24.02.21)



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Hallo und guten Tag,

seit ich vor Kurzem im SWR einen Bericht über Verschickungskinder gesehen habe, beschäftigt mich das Thema. Daher wende ich mich heute an dich, weil mich weitergehende Informationen interessieren würden.

Meine Schwester und ich waren als sehr kleine Kinder (5 und knapp 3 Jahre alt) im Frühjahr 1963 in Bad Dürkheim. Wir haben beide Erinnerungen an eine Atmosphäre der Einschüchterung, an Regeln, die für so kleine Kinder nicht einzuhalten waren, ziemlich mieses Essen und große Einsamkeit. Mehr haben wir beide nicht abgespeichert. Wir sind gemäß unserer Mutter ziemlich verstört nach Hause gekommen, haben erst mal wieder ins Bett gemacht und einige Zeit gebraucht, bis wir ungefähr die Alten waren.

Wir waren nur zur „Erholung“ dort, also ohne schwere Vorerkrankungen. Wie das Heim hieß, wissen wir beide nicht mehr. Gab es damals schon mehrere Häuser? Und gibt es noch mehr Informationen zu dem/den Häusern? Es wäre schön, wenn du uns mehr Material zusenden könntest, sofern das möglich ist.

Vielen Dank jetzt schon und herzliche Grüße

(Mail vom 23.02.21)

Hallo ,

meine Schwester und ich waren, ich denke im Frühjahr 1965 in Bad Dürkheim zu einer 6 wöchigen Kur. Wir denken, dass es nicht das Haus Hohenbaden war. Wir erinnern uns an ein kleineres Haus, mehr am Wald gelegen.

Wir haben noch 2 Gruppenfotos und noch ein Foto vom Schlafsaal und eins vom Speisesaal. Gibt es eine Stelle im Internet, wo man Fotos aus dieser Zeit von den Heimaufenthalten sehen kann?

Können Sie mir sagen wie andere Kinderheime in Bad Dürkheim hießen? Meine Eltern können sich nicht mehr erinnern. Mein Vater war bei der Deutschen Bundesbahn, vielleicht gab es ja ein Haus der Bahn in Bad Dürkheim. Oder können Sie mir sagen, wo ich mich hinwenden kann, um zu erfahren was für ein Haus das gewesen sein kann. Beziehungsweise was für Häuser es in Bad Dürkheim 1965 gab.

Gerne stelle ich die Fotos zur Verfügung. Die zwei Gruppenfotos gleichen einem Horrorkabinett.

Ich war damals 6 Jahre alt, meine Schwester 5 - und zum Einschlafen haben wir mit Sicherheit auch Schlafmittel bekommen. Die Ringe unter den Augen, unglaublich. Ich kann mich an wenige Dinge in meiner Kindheit erinnern, aber Szenen aus diesem Erholungsaufenthalt sind meiner Schwester und mir noch sehr präsent.

Danke für Ihre Antwort und alles Liebe

(Mail vom 23.02.21)



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

1967 war ich im Alter von 6 Jahren in einem Kinderkurheim in Bad Dürkheim. Diese 6 Wochen waren für mich die Hölle. Ich leide heute noch darunter.

Nach zahlreichen Nachforschungen weiß ich leider nicht genau, welches Heim es war. Ich weiß nur, dass es damals schon ein älteres Haus war. Nebenan war ein Haus in dem sich ein Café und/oder Restaurant befand.

Erinnern kann ich mich auch (es war tiefster Winter), dass wir mit dem Schlitten in einen Wald oder auch in den Kurpark, der sich in der Nähe befand, gefahren wurden. Man durfte nur mit, wenn man seinen Teller leergegessen hatte. Sonst wurde man stundenlang allein in einen Raum gesperrt und wenn man dann noch nichts aß, dann wurden „harte Maßnahmen“ ergriffen. Ich könnte die Liste schrecklicher Dinge weiterführen, möchte mich aber kurzfassen.

Außerdem wurde ich von einer sogenannten „Tante“ ab und an in ein Solebad gebracht. Dorthin musste man einige Minuten laufen. Man setzte mich dort in eine Badewanne mit Moor. Das war es auch schon an Gesundheitsanwendungen. Ich hatte damals Untergewicht.

Die ganzen Postkarten-Fotos im Internet sind verwirrend. Am ehesten erkenne ich das Chrischona-Heim wieder. Es war ein evangelischer Orden und ich bin evangelisch. Laut meinen Recherchen befand sich neben diesem Gebäude bis 2016 ein Weinrestaurant/Café.

Mich würde sehr interessieren, ob ich mit dieser Einrichtung richtig liege. Können Sie mir hier weiterhelfen? Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

(Mail vom 19.02.21)

Hallo,

ich habe gestern die Doku im SWR gesehen und mich danach gleich an den PC gesetzt. Ich war 1970 als 4jährige in Bad Dürkheim. Vor 2 Jahren habe ich mit meiner Traumatherapeutin die Zeit aufgearbeitet. Zumindest in Ansätzen. Ich kann jetzt immerhin den Ortsnamen hören, ohne dass mir schlecht wird. Ich bin jetzt 54! Keiner hat mir geglaubt, dass diese Zeit schrecklich war. Ich habe auch nur wenig Erinnerungen. Naja.

Ich interessiere mich für die Liste mit den Medikamentenversuchen. Wie komme ich da dran? Schade, dass das SZ-Interview nur für Abonnenten zu sehen ist.

Liebe Grüße

(Mail vom 19.02.21)



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Liebe ,

vielen Dank für die Zusendung der Informationen. Ich war mit meiner 11 Monate älteren Schwester im DRK Kindersolbad, und zwar vom 30.12.69-4.2.70. Meine Mutter hatte mir die Informationen in mein Kindertagebuch geschrieben. Aufnahmebefund, Hauptdiagnose mit Nebendiagnose, Verordnungen, Kurverlauf, Verhalten und Führung und Entlassungsbefund. Alles recht ausführlich. Und furchtbar.

Ich habe also die genauen Eckdaten, aber fast keine Erinnerungen. Nur, dass mir bei Ankunft die Toblerone, die mir mein Vater extra mitgegeben hatte mit dem Hinweis, sie doch aufzusparen, damit ich möglichst lange was davon habe, direkt weggenommen wurde. Und das, als meine Schwester krank war, ich nicht zu ihr durfte. Und dass alles furchtbar war.

Verschickt wurden wir aus Ludwigshafen/Rhein, wo wir damals wohnten.

Deine Fotos wecken keine Erinnerungen, mir wurde nur eiskalt beim anschauen. Die Datenschutzerklärung scanne ich nachher ein und maile sie dir zu!

Vielen Dank erst mal. ich bin so froh, euch gefunden zu haben.

Herzliche Grüße

(Mail vom 10.02.21)

Hallo ,

Ich bin 1963 geboren und war im Alter von 5/6 Jahren in der sogenannten Kinderkur in Bad Dürkheim. Für sechs Wochen.

Ich habe noch einige Erinnerungen an diese schwere Zeit. Ich lebte damals in Bietingen an der Schweizer Grenze.

Letztes Jahr im Urlaub auf Amrum erfuhr ich leider zu spät, dass auf Föhr, also einen Steinwurf entfernt, ein Treffen der Kinderverschickungs Betroffenen stattfand.

Ich arbeite als Dipl.Psychologin, 1982 habe ich ein paar Semester Geschichte (und Anglistik) studiert, das Interesse an der NS Zeit, Kriegsenkel, Stichwort Sabine Bode, hat mich nie losgelassen. Jetzt lese ich über den Arzt Hans Kleinschmidt und seine Medikamententests sowie seine NS Bestrafungsideologien. Nach wie vor geht mir das noch nahe.

Ich würde gerne wissen wollen, ob ich auch von den Tests betroffen war.

Was könnten Sie mir empfehlen, wie ich vorgehen kann?

Über eine Antwort von Ihnen würde ich mich sehr freuen.

Schöne Grüße,

(Mail vom 13.02.21)



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin mir nicht sicher, ob Sie in irgendeiner Weise auch zuständig sind oder waren für das DRK Heim in Bad Dürkheim. Ich gehe jetzt einfachmal davon aus und möchte Ihnen im Sinne einer Sammlung über Geschehnisse meine Geschichte kurz erzählen:

Ich kam als neunjähriger Junge - so im November 1974 - für vier (?) Wochen in das DRK Heim in Bad Dürkheim. Ich erinnere mich noch genau, wie ich mit einem weiteren Jungen aus einem anderen Dorf und in Begleitung einer Amtsperson mit dem Zug nach Bad Dürkheim reiste. Ein kleiner Rucksack auf dem Rücken, den Stoffbären fest eingepackt. Der erste Zwischenstopp war der Hauptbahnhof in Stuttgart. Die Amtsperson kaufte an einem Kiosk Süßigkeiten und wir Jungs bekamen jeweils ein Bonbon geschenkt. Bei Ankunft in Bad Dürkheim mussten wir zunächst in einen großen Raum, voll mit Badewannen, und mussten baden. Ich selbst war als sog. "dickes Kind" vom Mittagsschlaf und auch gutem Essen "befreit". Wir "Dicken" behelfen uns damit, dass wir freiwillig das Essen vom Speiseaufzug in die Abteilung brachten - nicht ohne etwas Essen aus den Töpfen zu fischen. Eines gab es aber reichlich: Jede Menge Sport stand auf dem Programm - mehr Drill als Therapie. All dies war dennoch relativ leicht zu verkraften - leichter als Heimweh und die Angst vor Übergriffen größerer Kinder, die schreckliche Nachtschwester, ...Angst war da ein häufiger Begleiter. Nach all den Jahren ist mir zum Glück nicht mehr jedes Detail in Erinnerung. Geblieben sind aber einige besonders einprägsame Erlebnisse:

Nachtschwester:

Die Nachtschwester patrouillierte bewaffnet mit einer Taschenlampe alle Schlafunterkünfte. Ich war in einem großen Schlafsaal untergebracht, der durch zwei Glaswände mit offenem Durchgang eine gewisse Aufteilung bot. In meinem Bereich waren wir ca. 6 Kinder, in den anderen beiden Bereichen etwa ebenso viele. Wenn die Nachtschwester kam, musste man sich schlafend stellen - keinen Laut von sich geben. Wer wach war oder gar noch sprach musste sein Bettzeug nehmen und wurde in der Kapelle oder im Heizungskeller eingeschlossen. Sie können sich sicherlich vorstellen, wie verängstigt die Kinder waren. In einer Nacht hatte ich mal Fieber und sehr starke Kopfschmerzen - aber noch mehr Angst, die Nachtschwester anzusprechen. Ich weiß noch, dass ein Junge aus meinem Schlafbereich "todesmutig" zweimal in den Waschraum gegangen ist und mir einen mit kaltem Wasser getränkten Waschlappen zu bringen. In einer anderen Nacht bekam ein Kind aus einem anderen Schlafbereich einen schweren Asthmaanfall und drohte zu ersticken. Wir hatten schreckliche Angst - Angst, dass der Junge stirbt aber auch Angst vor der Nachtschwester. Letztlich siegte die Angst, dass der Junge sterben könnte und wir riefen die Nachtschwester. In dieser Nacht musste dann auch noch ein Arzt kommen.

Päckchen von zu Hause:

Einmal bekam ich ein kleines Päckchen von zu Hause - ein paar Kaugummis und - soweit ich mich erinnere - Salzstangen (eben das, was man einem "dicken Kind" so senden darf). Die Sachen wurden mir abgenommen - angeblich sollte es rationiert werden - ich habe davon nichts mehr gesehen.

Karten nach Hause:

Meine Mutter war damals zeitgleich selbst in einer Kur. Sie schrieb mir fast täglich und beklagte sich einmal bei mir, dass ich so gar nicht schreiben würde. Der Grund hierfür war ziemlich einfach.



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Die Texte an die Eltern waren bereits auf einer Tafel vorgeschrieben - weil doch die Kinder nie wüssten, was sie so schreiben sollten. Ich hatte dazu dann keine Lust mehr. Einmal schrieb ich wohl einen Brief an meine Mutter, in dem ich mich etwas über die Situation beklagte. Die Aufsicht hat diesen Brief "aus Korrekturgründen" gelesen und meinte, dass das aber kein schöner Brief sei und ich doch lieber wieder das schreiben sollte, was auf der Tafel steht.

"Wandern um die Höhensonne":

Alle Jungs mussten nur mit einem Augenschutz ausgestattet und völlig nackt um so eine Höhensonne herumlaufen um etwas gesunde Farbe zu bekommen. Ich fand das eher peinlich.

Meine Erlebnisse sind bestimmt nicht sensationell - aber vielleicht ein Baustein in Ihrer Sammlung. Inspiriert durch Ihre Artikel habe ich mich nach 47 Jahren nochmals mit der Vergangenheit auseinandergesetzt und weiß einmal mehr: Meine Kinder durften nie in so eine Anstalt - und zwar aus gutem Grund.

Mit den besten Grüßen und danke für Ihre Arbeit.

(Mail vom 11.02.21)

Guten Tag,

aufgrund der momentanen Presse und einem Artikel in den Stuttgarter Nachrichten, bin ich durch die Homepage der Verschickungskinder zu ihrer Kontaktmail gekommen.

Ich bin Jahrgang 1955 und war in Bad Dürkheim, wahrscheinlich als ich 5 oder 6 Jahre alt war, weil ich angeblich zu dünn war. Leider habe ich keine direkte Erinnerungen mehr an Einzelheiten, aber positiv habe ich nie an Bad Dürkheim zurückgedacht.

Gibt es womöglich eine Anmeldeleiste aus dieser Zeit um zu sehen, wann ich dort war und welche Therapiemaßnahmen ich hatte? Heute in der Landesschau Baden-Württemberg war eine Betroffene aus den 70er Jahren. Ich kann für mich ebenfalls bestätigen, dass ich ein Kind war, das ständige Aufmerksamkeit benötigt hat und ich sehr lebhaft war. Meine Mutter nannte es „nervös“.

Ich habe meine ganze Kindheit und Pubertät unter meinem angeblichen „Mager sein“ gelitten.

Freundliche Grüße

(Mail vom 08.02.21)

Hallo guten Tag,

ich melde mich, weil mich mein Aufenthalt als Kind mit 5 Jahren in einer Erholungseinrichtung in Bad Dürkheim ca. 1960/61 nie wirklich losgelassen hat und irgendwie mein Leben bis heute stark beeinflusst.

Ich weiß nicht mehr in welcher Einrichtung ich war und habe auch nur wenige Erinnerungen daran. Aber die sind sehr schlimm. Das schlimmste ist, dass alle die in meiner Familie davon wissen konnten, entweder verstorben sind oder wie meine noch lebende Mutter nichts davon wissen wollen, können oder es stark relativieren. Wohl auch zum Eigenschutz.



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

So bin ich doch ziemlich unsicher inwieweit ich meinen wenigen Erinnerungen trauen kann. Ich weiß intellektuell zwar, dass ich meinem Gefühl und meinen Erinnerungen trauen kann, aber ich bin trotzdem sehr unsicher was wo wie passiert ist. Der 2. Kuraufenthalt war 1 Jahr später in Bad Orb. Daran habe ich keine Erinnerung mehr, oder ich vermische es.

In Bad Dür rheim kann ich mich noch an das dunkle Gemäuer mit hohen Wänden, einem großen Eingangsportal, einen großen Schlafsaal und ich glaube zum Teil vergitterte hohe Fenster erinnern. Zum Baden ging es glaube ich in den Keller wo im Raum verteilt Badewannen standen. Da bin ich mir aber nicht mehr so sicher. Beaufsichtigt wurden wir von Schwestern oder auch Nonnen.

Zwang beim Essen, schmerzhaftes und öffentliches morgendliches Einstechen des Fieberthermometers in den Po und andere schlimme Erinnerungen sind mir noch gut in Erinnerung. Ich würde gerne herausfinden, ob das Haus noch steht, wie es hieß und wer der Träger war. In meiner Familie gibt es keine Unterlagen mehr.

Vielleicht gibt es ja auch bei anderen Erinnerungen, die mir helfen können, alles richtig einzuordnen und um sich auszutauschen.

Viele Grüße !

(Mail vom 15.04.21)

Geehrte !

Ich habe gelesen, dass Sie sich für die Heimverschickungs Kinder die in Bad Dür rheim waren evl. einsetzen,(wie auch immer). Auch ich war 1957 für 7 Wochen im Kinderheim vom DRK in Bad Dür rheim, und habe dort Schreckliches erlebt. Wenn ich irgendwie diesen Verein??? unterstützen , oder irgendwelche Beiträge liefern kann, bin ich bereit dazu.

Liebe Grüße

(Mail vom 15.04.21)

Sehr geehrte Damen und Herren,

dass ich nach dem heutigen Bericht in der SÜDWEST PRESSE (S. 41) und Besuch Ihrer Webseite sofort auf eine eigene Seite für Bad Dür rheim geschickt wurde, überrascht mich und bedrückt mich fast – als einziger hervorgehobener Ort augenscheinlich Indiz dafür, dass es dort wohl tatsächlich nicht immer gut zuging.

Ich war im Juli/August 1955 dort, aus Bremen hingeschickt, mit 13, dort 14 Jahren, 1,80m, 44 kg, also zur „Mast“. Ein aufgeblähter Knabe aus Berlin, der dort, während meines Aufenthalts, 6 Wochen Verlängerung durchleben musste, wurde als „14-Pfänder“, die er in seinen ersten 6 Wochen zugelegt hatte, wiederholt an gemeinsamer Abfütterung vorgeführt und als leuchtendes Vorbild gepriesen. Ich selbst schaffte nur 300 g in 6 Wochen und hatte große Angst vor „Verlängerung“, denn den Aufenthalt erlebte ich als „Kasernierung“.



AKVBW e.V.

AUFARBEITUNG KINDERVERSCHICKUNGEN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Ich hab's wohl ganz gut weggesteckt, besser wohl als meine beiden früheren „Kinderheim“-Aufenthalte (1946 in Wesel mit furchtbar zugerichteten Hamburger Bombenopfern, als unsere Mutter in TB-Kur war – und 1948 in Husum während meiner 1. Klasse, als unsere Mutter meinen Bruder gebar – Vater war 1946 als PW entlassen worden – mit „Drill“ auf dem Sandplatz vorm Heim, wo Bettnässer Spießrutenlaufen verordnet bekamen).

Ich war immer der Meinung, das alles gut verarbeitet zu haben – doch im Alter kommen Zweifel. Kann ich demnächst auf Ihrer Webseite mehr erfahren?

Mit freundlichen Grüßen

(Mail vom 21.03.21)

Liebe ,

meine Mutter hat mir den Mailkontakt mit Ihnen zugeschickt.

Gerne würde ich in den Verteiler der Heimortgruppe aufgenommen werden. Anbei schicke ich Ihnen auch den Aufnahmeantrag für den Verein Aufarbeitung Kinderverschickungen Baden-Württemberg e.V.

Wir wissen nicht sicher, in welchem Heim meine Schwester und ich 1973 untergebracht waren. Träger war das DRK, nach der Erinnerung meiner Eltern. Anbei schicke ich Ihnen ein Foto vom Abholtag 01.08.1973), aufgenommen auf dem Parkplatz. Man erkennt nicht viel vom Gelände darauf. Vielleicht können Sie trotzdem erkennen, ob es sich hierbei um den Parkplatz des Kindersolebads handeln könnte?

Ich bin mit der Bundesinitiative vernetzt, dort habe ich auch einen Erfahrungsbericht eingereicht. Wobei ich nur sehr sehr wenige Erinnerungen an den Aufenthalt habe. Das meiste weiß ich aus Erzählungen von meiner Schwester (sie war 8 Jahre alt, ich 6) und meinen Eltern. Meine Eltern (beides Lehrer) waren entsetzt in welchem Zustand sie mich nach dem Aufenthalt vorgefunden haben. Als Jugendliche habe ich eine Essstörung entwickelt, später wurde dann eine Posttraumatische Belastungsstörung, noch später eine komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung mit ausgeprägter Dissoziation diagnostiziert. Seit letztem Jahr bekomme ich (54 Jahre alt) die volle Erwerbsminderungsrente. Es ist natürlich schwer zu sagen, aber der Aufenthalt in der Kinderheilstätte war vermutlich ein Baustein, der zu dieser Traumatisierung beigetragen hat.

Herzliche Grüße

(Mail vom 08.03.21)



Guten Tag ,

nachdem ich jetzt erst erfahren habe, dass in Bad Dürrhein auch Medikamente im Einsatz waren, möchte ich, als Mutter von zwei „Verschickungs-Kinder“ (Jahrgang 64 und 66) im Jahre 1973, einige Erinnerungen mitteilen.

Am 1. August 1873 haben wir (auf dem Weg in den Urlaub) unsere beiden Töchter in Bad D. abgeholt.

- 1) Wir durften das Haus weder beim Bringen noch Abholen betreten, d.h., dass wir nicht wissen, wie unsere Kinder untergebracht waren.
- 2) Meine jüngere Tochter A. habe ich beim Abholen kaum mehr erkannt; sie hatte ein verquollenes Gesicht und wirkte apathisch.
- 3) Von der älteren Tochter C. haben wir erfahren, dass A. wieder ins Bett gemacht hatte und eingesperrt wurde.
- 4) Ich habe täglich einen Brief an meine Kinder geschickt, sie haben keinen einzigen bekommen.

Nun zu den Medikamenten.

Tochter C. hat Probleme mit der Schilddrüse und muss regelmäßig Medikamente einnehmen; Ebenso Tochter A., die an Endometriose leidet.

Sollten dies Spätfolgen der Zwangsmedikation in Bad Dürrhein sein, geht es mir noch schlechter. Zeit meines Lebens habe ich mir Vorwürfe gemacht, meine Kinder dort abgegeben bzw. sie nicht vorzeitig wieder nach Hause geholt zu haben.

Vielleicht kann ich ein kleines Puzzleteilchen bei der Aufarbeitung beitragen.

Mit freundlichem Gruß

Ich habe nochmals unsere Urlaubsberichte durchgelesen und möchte meine 4 Punkte ergänzen.

- 5) noch in 4 Nächten hat Tochter A geweint und kam zu uns ins Bett.
- 6) Notiz: Die Kinderkleidung aus der „Kur“ waren nicht im erfreulichsten Zustand – viel kaputt und ziemlich schmutzig.

Vielleicht kann ich andere Berichte damit bestätigen.

Grüße aus

(Mails vom 6.03. u. 07.03.21)
